

Wie die Stadt Jerusalem von den Ungläubigen
eingenommen wurde und wodurch sie dies verschuldet hatte.

0602

Als Saladin erkannte, daß er Askalon nur bezwingen konnte, wenn die heilige Stadt Jerusalem eingenommen war, hob er die Belagerung von Askalon auf und zog mit sämtlichen Belagerungsmaschinen auf das Gebirge Juda, um das dort gelegene Jerusalem mit seinem Heer einzuschließen und zu erobern. Die Bürger von Jerusalem aber und diejenigen, die aus dem benachbarten Gebiet von allen Seiten aus Furcht vor dem Feind dort zusammengeströmt waren, begannen, als sie von der Vernichtung der Ihren, vom Verlust des heilbringenden Kreuzes, von der Gefangennahme des Königs und vom Herannahen Saladins erfuhren, sich auf alle erdenkliche Weise in Gebet und Flehen zu demütigen. Von allen Christen, die dort wohnten, wurden feierliche Bittgänge, Beichten und <II, 288> Fasten veranstaltet, aber auch die ganze Jugend nahm an diesen geistlichen Übungen teil. Doch Gottes Zorn war offenbar gewaltig, und das war kein Wunder, denn allzusehr hatte sich sowohl das Volk als auch der Klerus den verschiedensten Schwelgereien hingegeben, und dieses ganze Land war durch Verbrechen und Schandtaten widerlich geworden, dazuhin hatten auch solche, die eine Mönchskutte trugen, die Schranken mönchischer Enthaltensamkeit schimpflich überschritten, und es gab nur wenige, die von der Krankheit der Habsucht und der Schwelgerei nicht angesteckt waren. Höchstens bei den Tempelrittern gab es noch frommen Eifer und Bemühung, aber auch Streiterei aus Ehrsucht; denn die Tempelritter und die Hospitaliter stritten wider den Patriarchen und die Bischöfe, trachteten nach besonderen Freiheiten und ließen ihre Sichel eine Ernte schneiden, die einem anderen gehörte, sie, die doch zu Anfang, als sie eingesetzt wurden, sich freudig untergeordnet hatten. Das Unrecht der Simonie zu begehen, achteten sie für nichts; sie füllten nämlich das Grab des Herrn und die Stätte seiner Auferstehung Tag für Tag mit den allerunwürdigsten Leuten, die sie um Geld einließen. Deshalb hat des Geschenks des allen Dankes werten Feuers, nämlich des himmlischen, das Gottes Güte in der heiligen Ostersnacht anfangs zur Zeit von König Gottfried, Balduin I. und Balduin II. gewährte, zu den Zeiten der letzten Könige aufgehört, vom Himmel zu fallen und Lichter zu entzünden. Was dieses Feuer betrifft, siehe oben. Und wenn die Geistlichkeit mit solchen Lastern behaftet war, wie hätte der Heilige Geist zugegen sein können?

0600

0606

0596

0611

0591

0651

0551

0701

0501

1101

0101

Jerusalem war selbst zu einem Ägypten und Sodom geworden, mit den gleichen Übertretungen befleckt; denn die ganze Stadt war voll von gewöhnlichen Herbergen; und von allen Völkern, die es unter dem Himmel gibt, waren Fremde da, die wegen begangener Schandtaten aus ihrer Heimat verbannt waren; oder die sich wegen der Weiber, die sie mit sich schleppten, daheim nicht sehen lassen und aufhalten wollten; oder die wegen Schulden, die sie zu Hause nicht abzahlen konnten, heimatlos in Jerusalem lebten; sie beschäftigten sich eifrig als Wirte und verlegten sich so auf schnöden Gewinn; oder wer infolge des Kirchenbanns nicht auf seinem eigenen Grund und Boden bleiben konnte, wohnte in Jerusalem, und manche verlegten ihren Wohnsitz vom Abendland in den Orient, um hier reich zu werden. Und dabei gab es auch zahlreiche Ritter vom heiligen Grab und Tempelwächter, es fanden sich in diesem großen Haufen nur wenige, die keine Frevler, Gottlose, Räuber, Tempelschänder, Mörder, Eidbrüchige und Ehebrecher waren, wie Bernhard in der Schrift an die Tempelritter ausführt, Kapitel 5. Und so ist die heilige Stadt zu einem Unterschlupf für Übeltäter geworden und war voll von schändlichen Herbergen, in denen sich Pilger der zügellosen Völlerei und dem Spielen hingaben, nachdem sie die heiligen Stätten besucht hatten.

Ende

Anfang